

11 | Der Zeller Bergwartturm

Bergwarttürme als Teil eines komplexen Verteidigungs- und Frühwarnsystems

Die äußere Landwehr mit ihren Wällen, Gräben und Landwehrtürmen war Teil eines komplexen militärischen Verteidigungs- und Frühwarnsystems, zu dem auch bergfriedartige Türme, die sogenannten Hoch- oder Berg-Warten, gehörten. Diese standen an den in die Stadt führenden Landstraßen. Nach Scharold gab es derer fünf

und zwar 1) auf dem Gipfel des Steinberges, 2) auf dem Kürnacher- oder Greinberge, 3) auf der Gerbrunner Steige, 4) auf dem Neuberger an der Straße nach Randersacker und 5) auf dem Berge bei Zell. (Carl Gottfried Scharold: Würzburg und seine Umgebungen, Würzburg 1836, S. 73)

Nebst diesen fünf Berg-Warten gab es noch mehrere gleichfalls mit Wächtern versehene Thürme bei der sogenannten Landwehr oder den tiefen Gräben, welche ringsum die Stadtmarkung umgaben und den Feinden die Annäherung erschweren sollten. Ein solcher Landwehrturm stand 1) bei der Schlüpfleinsmühle, 2) am Fuße der Rimpärer-Steige, 3) bei der sogenannten Dürrenbrücke auf dem Wege nach Veitshöchheim, und 4) auf der Straße nach Randersacker (Scharold, S. 74).

Das Frühwarnsystem bestand dabei aus drei Beobachtungslinien, nämlich den Türmen in der Stadtbefestigung, den Landwehrtürmen (s. Nr. 8: Die Landwehr an der Zeller Steige) und den Hoch- oder Berg-Warten als Außenposten. Koordinationszentren für die Signale waren in der Stadt der Grafeneckartsturm und oberhalb der Stadt der freistehende, 40 Meter hohe Bergfried im inneren Burghof der Festung Marienberg (Scharold, S. 75).

Der Standort des Zeller Bergwartturms ist nicht mehr bekannt und dies, obwohl er von den oben genannten fünf Türmen der militärisch wichtigste war. Denn wer Würzburg besetzen wollte, musste die Festung Marienberg unter Kontrolle bringen. Dabei erfolgte der Angriff immer über die Schwachstelle der Befestigung – die durch keinen Steilhang geschützte Westflanke – und damit über die Zeller Steige, so geschehen im Bauernkrieg oder im Dreißigjährigen Krieg durch die Schweden. Darüber hinaus war der Zeller Berg der Ort, an dem die Truppen des Hochstifts gesammelt wurden, um gegen die Feinde des Reichs in den Krieg zu ziehen (s. Nr. 9: Die „Heerstatt“ auf dem Zeller Berg).

Auf der Grundlage der Auswertung von Luftbilddaufnahmen und unter Berücksichtigung der Topographie wie auch der historischen Grenzen ist anzunehmen, dass der Zeller Turm nördlich des noch heute

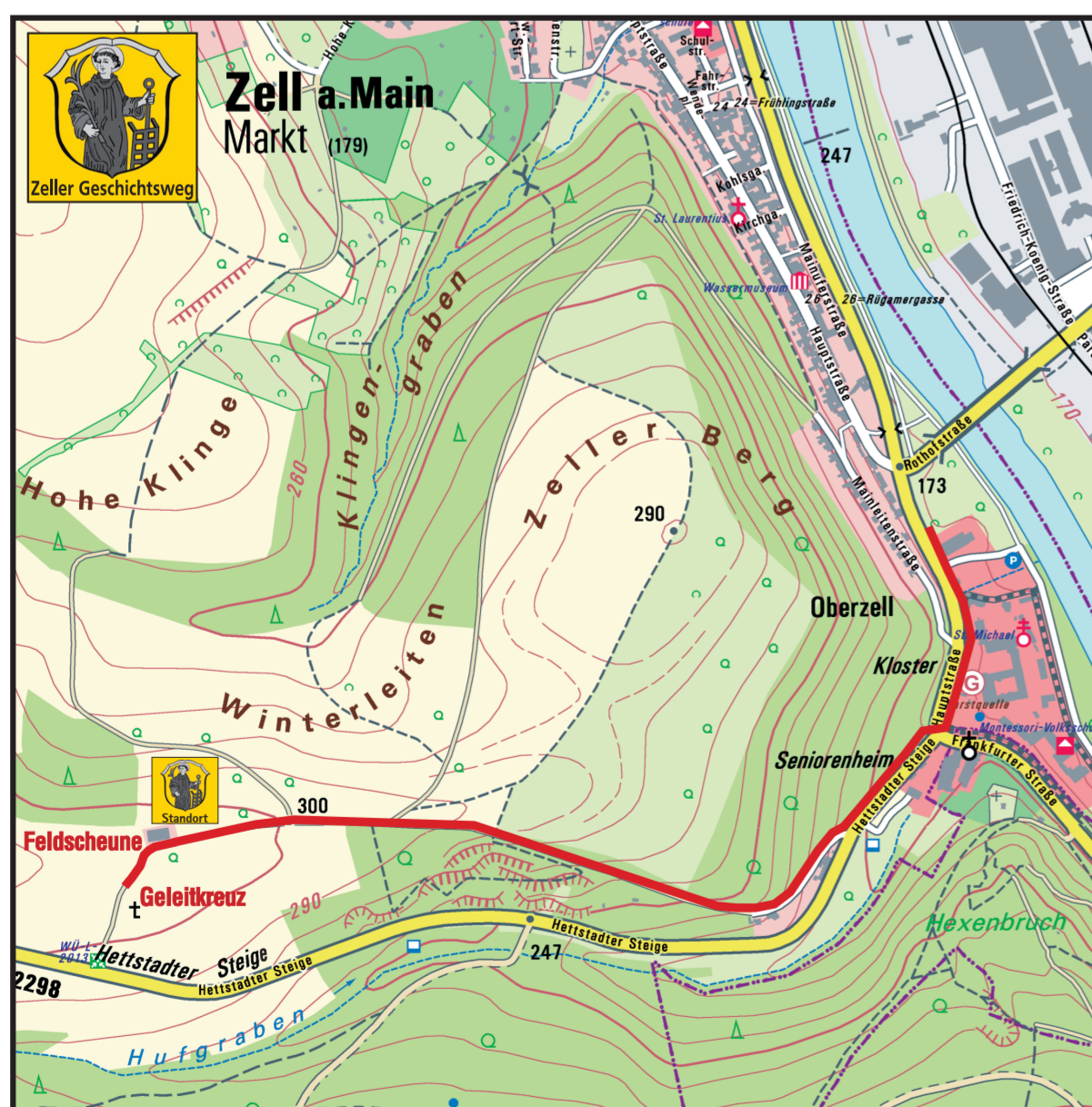
stehenden Geleitkreuzes auf dem Gelände der heutigen sogenannten »Zeller Feldscheune« gestanden haben dürfte. Denn genau dort ist an der ehemaligen Grenze zum Wertheimer Gebiet auf Würzburger Gemarkung der höchste mögliche Standort auf dem Zeller Berg. Wahrscheinlich wurden das Material des Wachturms bei der Errichtung der „Feldscheune“ wiederverwendet (s. Nr. 10: „Feldscheune“ / Post- u. Vorspannstation).



Wartturm oberhalb von Kleinochsenfurt, Luftbild von Süden (Anfang 15. Jh. errichtet)
https://wuerzburgwiki.de/wiki/Wartturm_Kleinochsenfurt



Wartturm nahe der St.-Wolfgangs-Kapelle (Ochsenfurt) (Anfang 15. Jh. errichtet)
https://wuerzburgwiki.de/wiki/Landturm_Ochsenfurt



Der Zeller Bergwartturm an der ehemaligen Grenze zum Wertheimer Gebiet stand auf dem Gelände der „Feldscheune“.

